



Spaß pur hatten die Gäste mit ihren Gastgebern im Freizeitpark und beim Kanufahren.

Foto: TN/ldw

# Sinzinger hatten Spaß in Partnerstädten

**FREUNDSCHAFT** 20 Jugendliche machten sich mit 24 Erwachsenen und vier Kindern auf den Weg nach Les Ancizes und St. Georges. Auch Spanier waren dabei.

VON DIETER WAEBER, MZ

**SINZING.** „Wenn’s am schönsten ist, muss man wieder heim“, brachte Ivo Schenk seine Eindrücke vom einwöchigen Jugendaustausch in den französischen Partnerstädten Les Ancizes und St. Georges auf den Punkt. Zusammen mit 24 Erwachsenen und vier Kleinkindern machten sich 20 Jugendliche aus der Gemeinde auf den Weg, mit dem Bus die, jeweils hin und zurück, 1060 Kilometer zu den französischen Partnerstädten zu überwinden. Alexander Wutz, Angelika Gruber und Andreas Geim waren als Jugendbetreuer mit von der Partie. Für Kurzweil während der Fahrt sorgte unter anderem Bürgermeister Patrick Grossmann, der mit seinen Schafkopf-Kenntnissen bei den Jugendlichen für Nachwuchs in dieser bayerischen Sportart sorgte.

„Der Jugendaustausch ist die beste

Gelegenheit, sympathische Leute und deren Kultur und Gewohnheiten kennenzulernen“, meinte Anne Meixner, die zum zweiten Mal den Jugendaustausch mit Les Ancizes, St. Georges und den Jugendlichen aus dem spanischen San Mateo miterlebte.

## Abende in den Gastgeber-Familien

Zunächst hieß es, die anfänglichen Hemmschwellen bei Kennenlern-Spielen zu überwinden. Der Besuch eines Stausees, der Stadt Clermont-Ferrand, eines Trampolin-Parks und eine Kanufahrt standen unter anderem in den Folgetagen auf der Agenda. Der kostenlose Besuch des Schwimmbads war täglich möglich.

Dazu kamen ein Sportabend in der Turnhalle, gemeinsames Musizieren und Singen sowie die Abende in den Gastgeber-Familien. Neben den Ausflügen gab es die Verpflichtung, bei den gemeinsamen Zusammenkünften mit den Erwachsenen aus dem Kontakttreffen dabeizusein.

Für die 17-jährige Anne gehörte zu den Höhepunkten der Besuch des Freizeitparks, den sie mit Franzosen und Spaniern gemeinsam genoss. Die Gruppen wurden immer bunt zusammengewürfelt. „So entstehen Freundschaften“, meint Anne. Betreuerin An-

gelika Gruber lobte: „Die Jugendlichen der drei Nationen verstanden sich prima. Sie hatten unheimlich viel Spaß zusammen. Wenn mal kein Programm anstand, dann machten sie sich halt ihr Programm selbst“. So habe sich Kathi super gefreut, dass sie mit ihrem spanischen Partner beim Trampolinspringen Deutsch üben konnte. Alexander Gruber war zum ersten Mal dabei. Er hatte beim Kanufahren am meisten Spaß und wurde von den vielen Gratulanten anlässlich seines Geburtstags überrascht. „Alles zusammen führte zu einer Woche mit

relativ wenig Schlaf“, gab Wutz zu, der mit vier Kollegen aus dem Blasorchester Sinzing am gemeinsamen Konzert teilnahm. Ihre Instrumente, Tuba, Trompete, Alt-Saxophon, Horn und Akkordeon, hatten sie für die bayerische Besetzung von zu Hause mitgebracht. Nicht so gut fand Jugendbetreuerin Gruber, dass es für die jüngeren und älteren Jugendlichen zwei unterschiedliche Programme gab. Das sei jedoch der Rechtslage in Frankreich geschuldet, die für Jugendliche unter 16 Jahren einen sehr hohen Betreuungsaufwand verlangt, wusste sie.

## AUSTAUSCH-ANEKDOTEN

- **Ein besonderes Lob** gab es für die Gastfreundschaft in den Familien und bei den Zusammenkünften. Dazu gehörten auch das Essensangebot und die nationalen Gewohnheiten.
- **Da passierte** es schon mal, dass unsere Teilnehmer sich an der Wurst- und Weißbrotplatte satt aßen und die Hauptgerichte und den Nachtisch kaum noch genießen konnten.
- **Dafür nahmen** es die französischen Gastgeber mit der Pünktlichkeit nicht immer so genau. Ivo: „Da waren die Deutschen bei den Treffen immer die ersten.“ (ldw)

## Keine Sprachprobleme

Sprachprobleme hat es nie gegeben. Wer kein Spanisch oder Französisch kann, der verständigte sich mit Englisch. Alle Teilnehmer bestätigten den Kontakt mit Franzosen und Spaniern auch nach dem Treffen. Der Brief hat allerdings ausgedient, dafür gebe es die Neuen Medien über Handy, Facebook und WhatsApp. Wie sehr die Kontakte über das Treffen hinausgehen, beweisen Erzählungen der Betreuer Alexander und Angelika. So durfte Alexander mal eine Deutschaufgabe eines Spaniers per SMS korrigieren und nutzte Angelika die Freunde in Frankreich auch für berufliche Auskünfte.